

## Dein Weg

### Ein Jakobsweg-Film von Emilio Estevez

Thomas „Tom“ Avery ist ein erfolgreicher US-amerikanischer Augenarzt. Sein erwachsener Sohn Daniel hat seine Doktorarbeit abgebrochen und ist nach Frankreich gereist, um den Jakobsweg zu gehen und – im Gegensatz zu seinem Vater – mehr von der Welt zu sehen. Beim Golfspiel mit Freunden ereilt Tom die Nachricht, dass Daniel bereits am ersten Tag seines Weges in den Pyrenäen während schlechten Wetters ums Leben gekommen ist. Tom reist nach Saint-Jean-Pied-de-Port um Daniels Leiche abzuholen und nach Hause zu bringen. Nach einigen Gesprächen beschließt er jedoch, sich aus Trauer und zu Ehren seines toten Sohns auf den alten, rund 800 Kilometer langen Pfad Richtung Santiago de Compostela zu begeben. Auf dem Weg dorthin will er die Asche Daniels am Wegesrand verstreuen.

Zunächst allein, trifft Tom unterwegs weitere Pilger, die alle auf der Suche nach mehr Sinn in ihrem Leben sind. Mit dreien von ihnen findet er sich zunächst widerstrebend zu einer Gemeinschaft zusammen: Joost ist ein übergewichtiger Niederländer, der den Camino zum Abnehmen gehen will. Er ist ein freundlicher, extrovertierter Mensch, der jedoch für Toms Geschmack zu viel redet. Als nächstes trifft Tom eines Abends auf die Kanadierin Sarah, die vor ihrem gewalttätigen Ehemann flieht. Zu dritt treffen sie auf einen weiteren Wanderer, Jack, einen irischen Reiseautor mit Schreibblockade. Auf seinem ganzen Weg hat Tom immer wieder kurze Visionen von Daniel, der ihm am Wegesrand oder unter Menschen sitzend erscheint und meist kurz zulächelt. In Santiago de Compostela angelangt, beschließen die vier, noch ein weiteres Wegstück zum Meer nach Muxía zurückzulegen. Dort verstreut Tom die restliche Asche Daniels. In der letzten Szene sieht man Tom mit Daniels Rucksack, wie er eine weitere Reise durch Marrakesch unternimmt.

### „Im Sinn, was Gott will ...“

Eine Weg-Geschichte – aber auch ein Vater-Sohn-Geschichte. Vater Tom hat von einem Sohn Leistung und Disziplin gefordert, Fleiß in Studium und Beruf. Das ist natürlich nicht schlecht, aber Sohn Daniel legte seinen Schwerpunkt anders. Seine Wanderung auf dem Jakobsweg, für den der Vater überhaupt kein Verständnis gezeigt hat, endet sehr schnell tödlich. Hat also der Vater recht gehabt?

Im Evangelium scheint es mir um genau diese Thematik zu gehen, wenn gefragt wird, was Gott im

Sinn hat. Man könnte versucht sein, in den Texten der Kreuzesnachfolge eine Verherrlichung des Leidens und des Kreuzes zu erkennen. Das Gottesknechtlied aus dem Buch Jesaja könnte diese Vermutung unterstreichen. Mir persönlich hilft es, wenn ich die Frage nach dem Weg Gottes mit der Frage nach dem *je eigenen Weg* verbinde. Jesus hat im Lauf seines öffentlichen Wirkens nach und nach erkannt, was seine Berufung, was sein Weg sein werde – und diesen Weg wollte er in „Absprache“ mit seinem himmlischen Vater auch gehen – und davon sollte ihn keiner abbringen. Ich bin sicher, dass es in meinem Leben auch darum geht, meinen Weg zu finden und ihn zu gehen – selbst wenn andere ihn nicht verstehen können. Ich denke an Tom Avery und den Weg, der gelernt hat zu gehen (die Leute daheim halten ihn deshalb auch für verrückt). Meinen Weg zu gehen heißt auch nicht „Ich mach jetzt, was ich will!“ Natürlich prüfe ich meinen Weg an meinem Gewissen und an den Erfordernissen der Zeit, an meinen Talenten und meinen Grenzen, nicht zuletzt auch an meinen Mitmenschen, für die ich da bin. Als Glaubender „bespreche“ ich meinen Weg auch im Gebet mit Gott. Und dann kann der Moment kommen, an dem ich sage: Den Weg gehe ich jetzt und dazu nehme ich auch diese und jene Strapaze auf mich, auch wenn Ihr das alle nicht verstehen könnt.

### **Der Weg, der die Mühe lohnt**

In einem „Neuen Geistlichen Lied“ heißt es: „*Den Weg wollen wir gehen, die Liebe geht mit uns auf dem langen und steinigen, auf dem weiten und unbequemen, auf dem Weg, der die Mühe lohnt.*“ Für mich ist es ein gutes Kriterium zu prüfen, wann ein beschwerlicher Weg auch der gute Weg ist: Wenn die Liebe mitgeht! Wir sagen, dass Jesus aus Liebe zu uns Menschen den Kreuzweg gegangen ist, weil er seine Botschaft nicht verraten wollte. Im Film geht Tom Avery den Weg aus Liebe zu seinem Sohn – es wird ein Versöhnungsweg. Und was sind schwere Wege, die ich freiwillig gehe?

- Ich denke an so manche Kinder-Eltern-Beziehung, die schwer ist. Ich bin immer wieder beeindruckt, wenn Eltern trotzdem ja zu ihren Kindern sagen, die sie nicht verstehen; ich bin auch beeindruckt, wenn Kinder – vielleicht erst nach Jahren – ja zu ihren Eltern sagen, auch wenn sie sie nicht verstehen – bis hin zur Sorge um sie in Alter und Krankheit.
- Ich denke auch an den Weg in der Kirche. Ich erlebe immer wieder Menschen, die mich fragen, warum ich eigentlich noch dabei bin, weil doch dieses und jenes so furchtbar ist. Ich denke mir, dass auch dies ein Weg ist, der Mühe lohnt – aus Liebe zu den Menschen.

Ich nehme von diesem Evangelium mit, mit Gottes Hilfe den Weg zu gehen, der die Mühe lohnt!